

‘daß die aus der Tegernseer Kanzlei ausgehenden Schreiben der Äbte wenigstens zum Teil von ihm entworfen wurden’. Welches diese ihm zuzuweisenden Diktate sind, sucht er dann im einzelnen stilkritisch zu ermitteln und begründen.¹

Ich glaube, daß STRECKERS Verwerfung von Froumunds direkter Angabe durch nichts gerechtfertigt ist, und sich im Gegenteil ihre Richtigkeit exakt beweisen läßt. Ich bin durch eingehende Arbeit an vielen Briefsammlungen, vor allem des 11. Jh., zu dem Ergebnis gekommen, daß viele von ihnen und besonders diejenigen, die sich in leicht erkennbarer Weise auf eine Hauptperson beziehen, nicht durch Zusammenschreiben von Abschriften der Briefe aus *cedulae dispersae* und dergleichen durch dritte Personen zu erklären sind. Sehr viele dieser Sammlungen gehen vielmehr auf Brief- und Registerbücher dieser Hauptpersonen selber zurück, die sie während ihres Lebens geführt haben. Daher sind viele dieser Briefsammlungen, in der Hauptsache, nicht in allen Einzelheiten, chronologisch geordnet. Ihre Urheber trugen darin teils die für sich selbst verfaßten Briefe und Schriftstücke, teils empfangene oder sonst zu ihrer Kenntnis gelangte und ihnen interessante Stücke, teils Erzeugnisse ein, die sie selbst für andere Personen in deren Namen und Auftrag verfaßt hatten. Die Sammlungen, wie sie uns vorliegen, sind meist Umschreibungen und Neuredaktionen aus den ursprünglich fortlaufend geführten Heften, sie können daher immer einmal chronologisch nicht ganz in Ordnung sein und zeitlich unrichtig eingereihte Stücke darbieten. Ein Hauptbeispiel für eine solche Sammlung ist die bekannte Gerberts von Rheims, ein anderes, zum Glück sogar im Original erhaltenes², eben die unseres Froumund.³

¹) Vgl. z.B. Ausgabe S. 1 Vorbemerkung zu I; S. 1 N. 2; S. 7 N. 2; S. 9 N. 1; S. 9 Vorbemerkung zu Br. 7; S. 19 N. 1; S. 29 N. 1; S. 33 N. 1; S. 35 N. 2; S. 42 N. 2; S. 46 N. 1; S. 52 N. 1; S. 60 N. 1 usw.

²) Ich hätte diese Arbeit, wenn sie auch vorwiegend stilkritisch ist und mit dem gedruckten Text arbeitet, doch nicht ohne eigene Einsicht in die Originalhs. (Clm 19412) im allgemeinen und besonders auch an einigen bestimmten Stellen ausführen können und bat daher in München um Übersendung nach Erlangen. Ich habe der Staatsbibliothek München und besonders dem Vorstand der Handschriftenabteilung, Herrn Direktor LEIDINGER, für liberale Gewährung der Bitte wärmstens zu danken.

³) Ich habe nicht nur diese, sondern auch manche andere des 11. Jh. bereits genau, d. h. Wort für Wort, durchgearbeitet und daraus meine Resultate und allgemeinen Anschauungen